Osthofener Zeitung

Anzeigeblatt für den Amtsbezirk Osthofen

Ausgabe: Dienstag, Donnerstag, Samstag
Abonnementspreis: Vierteljahr 1 Mark, durch die Post Mk. 1.25. (incl. Bestellgeld)

Anzeigen: Die einspaltige Garmondzeile 20 ₰, schwierigerer Satz 25 % Aufschlag. Bei Wiederholung entsprechender Rabatt

Regelmäßige Beilagen: Illustriertes Unterhaltungsblatt, Wandkalender, Fahrplan der Eisenbahnen für Sommer u. Winter

Nr. 140 — **Donnerstag, den 25. November 1915** — **49. Jahrgang**

Mitrowitza und Pristina genommen.

Die Vertreibung der Serben.

Großes Hauptquartier, 24. Novb. (W. T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Ereignisse.

———

Der englische Oberbefehlshaber hat versucht, die amtliche deutsche Richtigstellung, daß alle bei den Kämpfen um Loos am 8. Oktober beteiligten deutschen Truppen nicht, wie von englischer Seite behauptet, 7—8000, sondern 763 Mann verloren haben, anzuzweifeln. Wir haben auf ein solches Unterfangen nichts zu erwidern.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Südöstlich von Riga fielen bei einem Vorstoß bei Bersemünde, der die Russen vorübergehend aus dem Orte vertrieb, 6 Offiziere 700 Mann gefangen in unsere Hand. Zwei Maschinengewehre wurden erbeutet.

Ein vorgeschobener Posten in Janopol (nördlich von Illuxt) mußte sich vor einem russischen Angriff zurückziehen; durch Gegenangriff wurde das Gehöft wieder genommen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold v. Bayern.

Nichts Neues.

Hereesgruppe des Generals v. Linsingen.

Vorstöße russischer Abteilungen nordöstlich von Czartorysk und bei Dubiszcze wurden abgewiesen; 50 Gefangene und drei Maschinengewehre wurden eingebracht.

Balkankriegsschauplatz.

Mitrowiza ist von österreichisch ungarischen, Pristina von deutschen Truppen genommen. Die Serben sind westlich von Pristina über die Sitnica zurückgeworfen.

Oberste Heeresleitung.

Erbitterte Kämpfe am Monte San Michele.

Gegen die montenegrinische Grenze.

Wien, 24. Novbr. (W. T. B. Nichtamtl.) Amtlich wird verlautbart: 24. Novbr. 1915.

Russischer Kriegsschauplatz:
Keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz

Der Görzer Brückenkopf stand zwar auch gestern unter lebhaftem Geschütz- und Minenwerferfeuer, in den Infanteriekämpfen trat jedoch eine Pause ein, da die Italiener nicht angriffen. Um so erbitterter wurde beiderseits des Monte San Michele gerungen. Nördlich des Berges drangen starke italienische Kräfte in unsere Stellung ein. Steierische Infanterie und Honveds schritten zum Gegenangriff und warfen den Feind nach wechselvollen wütenden Nahkämpfen vollständig zurück. Mehrere Angriffe auf dem Monte San Michele selbst und im Raume San Martino wurden unter schwersten Verlusten der Italiener abwiesen, Angriffsversuche gegen unsere Stellungen auf dem Monte dei sei Busi sofort durch Feuer erstickt. Gegen die Straßensperre bei Zagora warf der Gegner schwere Minenwerferbomben, die giftige Gase entwickelten.

An der Tiroler Südfront wurden der Bahnhof und der alte Stadtteil von Riva wieder beschossen.

Einer unserer Flieger belegten Baracken und Magazine von Ala mit Bomben.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

An der oberen Drina verlief der Tag ruhig. Bei Priboj haben sich unsere Truppen den Uebergang auf das Südufer des Lim erkämpft. Südwärts von Novipazar dringen k. u. k. Streitkräfte gegen die montenegrinische Grenze

Auf den Spuren der Bug-Armee.

Polnische Eindrücke aus dem Sommer 1915.

(Schluß.)

Ein andermal ereignet sich etwas Aehnliches. Ueber einem deutschen Truppenlager zeigt sich, auffallend niedrig

ein russischer Freiballon.

Noch ehe man ihn angreifen kann, sieht man ihn sinken, schnell und steil niedersinken, als hätte er sein Ziel glücklich erreicht. Man braucht nur aufzustehen, um die beiden feindlichen Offiziere und den verdonnert daneben stehenden Mann in Empfang zu nehmen. Sie kommen aus Nowo-Georgiewsk, dem inzwischen genommenen. Zwölf Stunden vor der Uebergabe sind sie ausgeflogen, Archive und Post in der Gondel, um der Heimat die letzten Nachrichten der in ihr Schicksal ergebenen Festung zu überbringen. Was bewog sie zu landen? Die Offiziere schnauben Zorn, und wer wird ihren Aerger nicht nachfühlen: Bei der nächtlichen Abfahrt hat sich ein russischer Soldat heimlich ins Takelwerk geklemmt, um die Fahrt in die Heimat mitzumachen. Stunden um Stunden hat er sich da festgeklammert und sein Gewicht hat die ergrimmten Ballonführer gezwungen, immer mehr Ballast hinauszuwerfen, sogar die Meßinstrumente und die Speisevorräte. Bis der Auftrieb nicht mehr genügte und man vor Ueberfliegung der deutschen Linien hinunter mußte. Auch sie, wie ihre Flugzeugkameraden, behalten alle militärische Geheimnisse für sich, plaudern nur aus, was jedermann wissen darf, und ergehen sich in Verwünschungen des blinden Passagiers, der sie und sich wider Willen den Deutschen in die Hände gespielt hat und dem sie jetzt nichts mehr anhaben können.

Der schnellgeprüfte

Inhalt des Postsackes

erweist sich militärisch und politisch als ziemlich belanglos, menschlich nicht ganz. Auf Briefbogen, deren erste Seite mit Darstellungen von russischen Heldentaten und mit einem amtlich vorgedruckten Musterbrief an die Daheimgebliebenen bedeckt sind teilen die Belagerten den Ihrigen übereinstimmend mit, daß ihr Schicksal besiegelt sei: Nowo Georgiewsk kann sich nicht halten, in wenigen Stunden wird es dem Feinde ausgeliefert werden; sie alle fallen in die Hände der unbarmherzigen Deutschen, dieser Tiere, die bekanntlich ihre wehrlosen Opfer zu Tode quälen. Gott sei den armen Seelen gnädig! Manchen paßt auch zu dieser kurzen Nachricht eine Ansichtskarte mit der prunkhaften Verherrlichung des Vierverbandes. Wieder andere wählen das Bildnis einer verliebten Akrobatin. Einer schreibt unter der Wiedergabe des Boecklinschen „Sommertages“: Im Lande der Barbaren wird man uns verschmachten lassen!

———

Herbst. Durch die Fasanerien der Güter, über die Stoppelfelder und durch den buntschigen Wald streifen die Jäger, die Luft kracht von ihren Schüssen. Mit dem erlegten Wild, Hühner, Fasanen, Hasen, Böcken und Hirschen, kehren sie stolz zu ihrer Truppe zurück, gerötet von der Kälte und der Bewegung und dem Glück des Jagens.

Immer goldener leuchtet das Laub, jedes Blatt in der Oktobersonne durchscheinend und aus sich heraus glühend, wie die glimmende Pracht alter Glasmalereien. Ahorn, Esche, Birke, Kastanie, Eiche und Buche, untermischt mit borstigen Kiefern und zartbehängten Lärchen, alles reckt sich zum Himmel und saugt die letzte Wärme des alternden Jahres ein, mit einer Miene geisterhaften Schönheit und

vor. Die durch das Ibar-Tal vorgehenden österreichisch-ungarischen Truppen warfen unter heftigen Kämpfen den Feind aus seinen Stellungen nordöstlich von Mitrovica und rückten in diese Stadt ein. Sie nahmen 700 Mann, unter ihnen vier Offiziere, gefangen. Auch Pristina ist den Serben entrissen worden. Eine deutsche Kolonne drang von Norden her ein, eine bulgarische folgte von Osten.

Stellvertretender Chef des Generalstab:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Die Umkreisung der Serben auf dem Amselfeld.

Wien, 24. Novbr. (Priv.-Tel., zens. Frkft.) Von den Zinnen der Ruine des alten Königspalastes in Mitrowitza flattern österreichisch-ungarische Fahnen und auf der Kaserne in Pristina weht das deutsche und bulgarische Banner. Pristina und Mitrowitza sind gefallen. Ein großer, bedeutungsvoller Erfolg ist dadurch erreicht. Nur auf wenige Quadratkilometer schmilzt der Raum im Amselfelde zusammen. Die Umkreisung der dort zusammengepreßten Teile der serbischen Armee wird immer enger. Westlich der Linie Mitrowitza—Pristina erhebt sich die rauhe und weglose im Mittel über tausend Meter hohe, vielfach zerklüftete Cicavica Plania, über die nun die Reste der geschlagenen Armee gegen die nicht mehr 25 Km. entfernte montenegrinische Grenze, die das Becken von Ipek und Dschakowa umschließt, zurückfluten.

Bulgarische Erfolge in der Ebene von Kossowo.

Sofia, 24. Novbr. (W. T. B. Nichtamtl.) Amtlicher Bericht über die Operationen vom 22 November. Die Kämpfe in der Ebene von Kossowo dauern an. Wir erbeuteten sechs Schnellfeuerhaubitzen, zwei Schnellfeuerfeldgeschütze, eine Menge Munition und Kriegsmaterial und machten außerdem eine große Anzahl Gefangene. Auf den übrigen Fronten keine Veränderung. Französische Gefangene erzählen, ihre Offiziere hätten ihnen versichert, daß sich in der bulgarischen Armee aus Menschenfressern zusammengesetzte Truppen befänden. Am 19. November brachten unsere Truppen von drei Feredschik überfliegenden Wasserflugzeugen eins zum Absturz, das zwischen den Armen der unteren Maritza niederfiel, wo es verbrannte.

Eine griechische Anklage gegen England

London, 25. Novbr. (W. T. B. Nichtamtl.) In einer Unterredung mit dem Vertreter der „Daily Mail" am 18. November sagte der griechische Minister Rhallis, wie ergänzend gemeldet wird: „Wir werden 24 Stunden, nachdem die Alliierten Salonik verlassen haben, demobilisieren. In zornigem Tone sagte der Minister: „Die britische Regierung und und die britische Presse haben eine schändliche Haltung gegen uns eingenommen. Ihr seid infam! (Wörtlich: Vous etes des infames!) Das einzige, was wir wollen, ist Frieden. Ihr wollt uns in den Krieg hineinzwingen, wollt uns verhungern lassen." — Der Minister zeigte dem Vertreter der „Daily Mail" eine Abbildung in der Zeitschrift „L' Illustration" aus dem griechisch-bulgarischen Bandenkriege und sagte: „Ihr wollt, daß wir dasselbe wieder aushalten und wollt, daß wir zu Hilfe kommen, während kein englischer Soldat in Serbien sein Blut vergossen hat und kaum ein englisches Gewehr abgefeuert ist. Die englische Regierung will, nachdem sie Fehler auf Fehler, Verzug auf Verzug gehäuft hat daß wir antreten und sterben, während Ihr nur ein paar Tausend Mann Truppen habt, um uns zu unterstützen. Wir wollen kein zweites Belgien oder Serbien werden."

Die serbische Tragödie.

Lugano, 24. Nov. (Priv.-Tel. zens. Frkft.) Ein Telegramm Magrinis aus Monastir vom 21. d. M. beurteilt den Balkanfeldzug der Entente als geradezu verzweifelt. Die Offiziere, die aus Altserbien in Monastir eintrafen, sprachen von der Möglichkeit, daß die letzten Tage der serbischen Tragödie gekommen sind und das serbische Heer kapitulieren würde. Das Amselfeld ist auch von geflüchteten Zivilisten angefüllt, die erschöpft und verhungert scharenweise sterben. Am Wege liegen die Kadaver zahlreicher aus Futtermangel verendeter Ochsen. Magrini hebt hervor, daß die Enttäuschung und Erbitterung des serbischen Volkes über das Verhalten der Entente den höchsten Grad erreicht hat. Auch die Lage der Engländer und Franzosen in Mazedonien wird schwieriger. Nach dem Verluste der Babunaberge ist der linke Flügel der Franzosen isoliert. Sarrails Kräfte sind ganz ungenügend, sodaß Magrini meint, wenn nicht ernstliche Verstärkungen baldigst eintreffen, täte die Entente besser, das Salonik-Korps einzuschiffen, den Balkan-Feldzug aufzugeben und anderwärts die Entscheidung zu suchen. Schon muß Sarrail gegen die vordringenden Bulgaren seine Front verkürzen, auch spricht man von dem Rückzug des Entente-Heeres über das Demirkapu-Defilee nach Griechenland. Monastir war am 21. November noch in serbischen Händen. Offenbar wollen die Bulgaren Monastir mit Rücksicht auf die griechische Empfindlichkeit nicht besetzen. Militärisch würde die Besetzung Monastirs zur Verzettelung der bulgarischen Kräfte führen, während die Bulgaren jetzt nach durchgeführter Sicherung ihrer Babunastellung alle verfügbaren Truppen gegen die Engländer und Franzosen werfen können.

Der serbische Kriegsminister Bojowitsch ist mit Sarrail zur französischen Front abgereist. Bei der flüchtigen serbischen Regierung sind nur die Entente-Gesandten selbst geblieben, während das übrige Personal über Monastir nach Salonik reist.

Lokales.

Osthofen, den 25. Nov. 1915.

= Seine Königliche Hoheit, unser erhabener Landesfürst, hat anläßlich Seines heutigen Geburtstages unserem verehrten Mitbürger Herrn Carl Schill den Titel „Kommerzienrat" verliehen. Die hohe Auszeichnung ist einem wirklich verdienten Manne zuteil geworden, der von jeher auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens mehr als seine Pflicht getan hat. Es ist ihm dadurch aber auch gelungen, die Hochachtung unserer ganzen Einwohnerschaft zu erringen, die ihm heute mit Freuden die innigsten Glückwünsche darbringt.

** Dem Vizefeldwebel Richard Best wurde das Eiserne Kreuz verliehen.

Eiweißersatz in der Küche. Manches Ei wird in der Küche geopfert, um dessen Eiweiß als Bindemittel beim Backen von Kuchen, Klößen, Pfannenkuchen, Frikadellen, Nudeln usw. zu verwenden. Aber der Preis der Eier ist so gestiegen, daß die Hausfrau gewiß gern nach einem billigen Ersatzmittel greifen werden. Ein solches bietet unsere so vielseitig verwendbare Kartoffel. Einige rohe Kartoffeln werden recht sauber gewaschen und gebürstet, 20 Minuten in frisches Wasser gelegt, darauf dünn abgeschält und fein zerrieben. Alsdann gießt man frisches Wasser darüber und läßt die Masse sich setzen. Nun wird das an der Oberfläche stehende gelbbraune Wasser abgegossen, wieder frisches Wasser aufgeschüttet, gut umgerührt und wieder sich setzen lassen. Dies Verfahren wird so oft wiederholt, bis das Wasser ganz klar bleibt. Das kalte Wasser wird jetzt nochmals sorgfältig abgegossen und an dessen Stelle so viel kochendes Wasser unter ständigem Umrühren darüber gegossen, als die Masse der Kartoffeln selbst beträgt, der Topf auf das Feuer gesetzt und fortwährend umgerührt, bis die Masse dem Kochen nahe ist, kochen darf sie nicht. Hierauf läßt man dieselben abkühlen und drückt sie dann durch ein leinenes Tuch. Das Herausgedrückte kann man wie Eiweiß verwenden. Es empfiehlt sich bei jedesmaligem Bedarf die neue Bereitung.

Der Weihnachtsverkehr nach dem Feld.

Berlin, 24. Nov. (W. T. B. Amtlich.) Der Verkehr bei den Militärpaketdepots läßt bereits erkennen, daß unsere Truppen auch in diesem Jahr mit Weihnachtspaketen reich bedacht werden sollen. Die Heeresverwaltung und die Reichspost haben alle Vorbereitungen zur Bewältigung dieses Verkehrs getroffen. Von ihnen wird angestrebt, alle bis zum 10. Dezember aufgelieferten Sendungen (Pakete, Päckchen und Frachtgüter) den Empfängern im Felde möglichst bis Weihnachten zuzustellen. Bei den besonderen Verhältnissen auf dem russischen und Balkankriegsschauplatz kann aber nur dringend empfohlen werden, die dorthin bestimmten Sendungen schon früher und zwar so zeitig wie möglich aufzugeben. Die Zuführung nach Serbien kann nur allmählich stattfinden; die Versandtbedingungen sin die gleichen wie bisher. Auf deutliche Angabe des Empfängers und

---

verklärter Vollendung.

Der erste Oktobersonntag bringt

das Erntedankfest.

In seiner soldatischen Amtstracht, grau und violett, auf der Brust das silberne Kreuz, tritt der Feldgeistliche vor die ernsthaft lauschende Truppe und predigt über das tägliche Brot:

Dank für die reiche, glücklich geborgene Ernte. Dank für die neu bewiesene wirtschaftliche Kraft des deutschen Volkes. Aber der Mensch lebt nicht vom Brot allein. So nötig wie Geld und Gut und die Frucht des Feldes brauchen wir Speise der Seele: Glauben, Mut, Fröhlichkeit; brauchen wir Nahrung des Herzens: Anteil der Heimat, Liebe und Zuspruch der fernen Familie, Treue des Freundes, des Kameraden Denn das Vaterland fordert das äußerste von dir:

Wenn dein Arm erlahmt, wenn dein Herz erbebt,
Tilgt mich Gott von dieser Erde aus,
Schutt und Asche wird dein Elternhaus
Und der deutsche Name hat gelebt.

Und eines anderen Schnitters gedenken wir, der schwingt seine Sichel tagaus tagein. Was er zu Fall bringt, und was er abmäht, sind unsere Väter, unsere Söhne, unsere Freunde, ist unser Liebstes und Bestes. Auch für diese Ernte ein Dankfest? Ja, auch für diese. Dank ihnen, die ihr Fleisch und Blut und alle Verheißungen der anbrechenden Mannesjahre willig dahingaben fürs Vaterland, Dank nicht mit Weheklagen, sondern mit dem inbrünstigen Willen, das Werk zu vollenden, das sie so früh verlassen mußten.

Bleich und schwach lösen die herbstlichen Blätter sich bei einem leisen Windstoß von den Zweigen und fallen zu Boden und vermodern. Aber der beraubte Stamm lebt und wächst weiter. Der Winter vergeht und ein Frühling zieht ein: da belaubt er sich neu, grünt und prangt in alter Kraft und Herrlichkeit, der Baum Deutschland, größer denn je zuvor und seine Größe undenkbar ohne das scheinbare Absterben und den Blätterfall des vorigen Jahres. Amen.

C. M.

An Deutschlands Jugend.

O laßt die allgewalt'ge Kriegeszeit
Nicht spurlos eurem Geiste vorübergeh'n!
Schaut hin auf all die Kämpfer dort im Feld;
Sie streiten für des Reiches Fortbesteh'n.

Aufopfernd schützen sie der Heimat Hort;
Ihr Bestes setzen sie ihr Leben, ein,
Daß ihr, wenn ihr einst groß, in künft'ger Zeit
In Frieden könnet freie Deutsche sein.

Erkennt die Opfer an, die man jetzt bringt
O werdet stark an Geist und stark an Leib,
Daß ihr in Zukunft einst mit voller Kraft
Des Reiches Friedens rechte Hüter seid.

Wenn wieder einmal dann ein Natternvolk
Die Ruhe stört des deutschen Adlers Nest,
Erinnert euch der Väter Kraft und Mut
Und kämpft wie sie so tapfer, stark und fest!

Erkennt: Die Pflicht für Thron und Vaterland
Muß jedem Deutschen über alles geh'n;
So lang wir Deutsche einig sind und stark,
Kann Deutschlands Macht und Ruhm nicht untergeh'n.

Hellmuth Dallüge Gorgast.

Turnschuhe u. -Stiefel

n weiss, braun und grau empfielt

S. Hirsch, Nachfolg.

Absenders — auch im Innern des Pakets — sowie feste Verpackung ist ganz besonders zu achten. Zur Vermeidung von Umwegen sind besondere innerdienstliche Anordnungen getroffen worden. Aus diesem Grund kann nur dringend empfohlen werden, wegen der für die Sendung zuständigen Paketdepots bei dem nächsten Militärpaketdepot anzufragen. Die bei jeder Postanstalt erhältlichen grünen Doppelkarten werden von der Post unentgeltlich befördert.

*

Aus Feldpostbriefen Osthofener Kriegern

Letzte Fahrt.

Es rattert auf gleißenden Schienen
Ein Zug durch die dunkle Nacht,
Hat viele verwundete Krieger
Aus Belgien heimwärts gebracht.

Er fährt in die Bahnhofshalle
Dort wartet der Schwestern Schar
Und reicht den verwundeten Streitern
Die stärkende Labung dar.

Der Schein der elektrischen Lampen
Fällt auf manch blasses Gesicht,
Das von erduldeten Leiden,
Von der Härte des Krieges spricht.

Nur ein Wagen, der letzte im Zuge,
Ist nicht wie die andern erhellt.
Ein schmucker junger Matrose
Vor ihm die Wache hält.

Er leuchtet mit seiner Laterne
In das dunkle Innere hinein,
Gespenstig umhuschen die Strahlen
Einen eichenen Totenschrein.

Ein Kreuz von Kameraden gezimmert
Lehnt an des Sarges Rand,
Ein Kranz von herbstfahlen Blättern
Als Schmuck das Kreuz umspannt.

Ich fragte den sinnenden Matrosen:
„Wer ruht in diesem Schrein?"
Da gab er mir ernst zur Antwort:
„Ein Vogel von Falkenstein!"

Kapitän der Reserve-Matrosen
Vom sechsten Bataillon,
Er trug in der Schlacht bei Ypern
Die Todeswunde davon.

Als Führer von seinen Matrosen
Zum Sturm er siegreich schritt,
Bis ihn die feindliche Kugel
Die Lunge durchschlug und zerschnitt.

Aus dem Kreise unsrer Kameraden
Mein Kapitän mich erkor,
Zur Heimat zu geleiten
Den verehrten Toten im Trauerflor.

Es warten der greise Vater,
Seine Frau, und drei Töchter, noch klein
Auf den letzten des glorreichen Namens
Vogel von Falkenstein!

Ich lauschte tief ergriffen,
Die Träne vom Auge mir rann;
Da pfiff die Lokomotive,
Die Räder zogen an.

Und bald im nächtlichen Dunkel,
Der Zug gegen Norden entschwand.
Leicht werde dem Helden die Erde,
Im deutschen Heimatland!

Zur Erinnerung
an unseren toten Bataillons-Kommandeur
von Ob.-Matr.-Art. Hoffäller.

Zur Richtigstellung und Abwehr!

Vom 1. Vorsitzenden des Bundes der Landwirte **Freiherrn v. Wangenheim** (Klein-Spiegel)
(Fortsetzung.)

Es kam das Jahr 1914. Immer dunklere Wolken bedeckten den politischen Horizont. Wer über die Stimmung in Rußland als Nichtdiplomat einigermaßen unterrichtet war, wer die Jahrhundert alte englische Politik, den ungestillten Rachedurst der Franzosen kannte, der mußte viel früher mit dem Ausbruch des Weltkrieges rechnen, als das gemeinhin angenommen wurde. Waren wir nun wirtschaftlich darauf vorbereitet, konnte insbesondere die deutsche Landwirtschaft ihrer Aufgabe gerecht werden, waren ihre immer wiederholten Mahnungen beachtet worden?

Bei einer im Mai 1914 veranlaßten Beratung dieser Frage konnte der Vertreter der landwirtschaftlichen Mitglieder gegenüber gegenteiligen Auffassungen darauf hinweisen, daß unter unserer jetzigen wirtschaftlichen Gesetzgebung die deutsche Landwirtschaft ihre Erzeugung an Roggen so weit gesteigert habe, daß in den letzten Jahren wiederholt eine erhebliche Ausfuhr stattfinden konnte, daß zwar ein Mehrbedarf in Weizen bestehe, daß aber durch Zuhilfnahme von frischen und getrockneten Kartoffeln zur Brotbereitung eine gewaltige Verlängerung unserer Brotvorräte möglich sei. Die Versorgung mit Fleisch bleibe zwar rechnerisch noch um wenige Prozent hinter dem so hochgeschraubten Bedarf zurück, werde bei weiser Sparsamkeit aber gleichfalls genügen. Vor allen Dingen aber wies er darauf hin, daß nunmehr der Augenblick gekommen sei, wo nach dem Grundgedanken des Antrages Kanitz das Reich sofort mit der Aufspeicherung großer Vorräte vorgehen müsse, um für alle Fälle gesichert zu sein. Der Eindruck dieser Vorschläge war bei der Zusammensetzung der Versammlung ein überraschend günstiger. Den betreffenden Ausdruck gab ihm ein Vertreter aus Großbankkreisen mit den Worten: „Diese Vorschläge von landwirtschaftlicher Seite sind für mich das Unsympahtischste, was ich kenne, ich gebe aber offen zu, daß der darin gewiesene Weg, der einzig mögliche ist."

So konnte der Herr Vorsitzende zum Schluß mit hoher Genugtuung feststellen, daß über die großen Mittel volle Einigkeit bestehe und nur in Einzelheiten der Ausführungen die Anschauungen teilweise noch auseinandergingen. Sofortiges Vorgehen auf dem erwähnten Weg wurde von allen Seiten bei der bedenklichen politischen Lage für dringend notwendig erklärt.

Es kam die Kriegserklärung. Am 11. August waren die Vorsitzenden sämtlicher amtlichen Vertretungen der deutschen Landwirtschaft zur Beratung über die Versorgung des Heeres berufen worden. Vorschläge wurden ihnen dort nicht gemacht. Wieder war es ein Vertreter der Landwirtschaft, welcher beantragte, eine Zentrale für Heeresversorgung zu bilden, welcher bald die größere für Volksernährung zu folgen haben würde, um mit Hilfe der Preußischen Landwirtschaftskammern und der ihnen gleichstehenden außerpreußischen Stellen die nötigen Vorräte zu beschaffen. Die Landwirtschaftskammern sollten mit Hilfe der Genossenschaften und des soliden Handels nach ihren Weisungen die Lieferungen übernehmen. In dieser Verhandlung wies derselbe Redner darauf hin, daß man Höchstpreise einführen müsse, wenn man nicht mit einer rapiden Preissteigerung rechnen wolle. Er empfahl, die Preise wiederum nach dem einst bei den Verhandlungen über den Antrag Kanitz allgemein anerkannten Durchschnittssatz festzustellen, mit einem Zuschlage von etwa 25 v. H. für die durch den Krieg herbeigeführte Erschwerung und Verteuerung des Betriebes.

Er kam somit bei Roggen, Gerste und Hafer zu einem Satz von etwa 210 Mark für die Tonne. Die Vorschläge fanden lebhaften Widerspruch nicht nur bei dem maßgebendsten Teil der Regierungsvertreter, sondern zunächst auch bei einzelnen Landwirtschaftsvertretern, welche schon damals von einer inzwischen eingetretenen bedeutenden Preissteigerung berichteten. Die letzteren Einwendungen verstummten sofort, als der Urheber des Vorschlages darauf hinwies, daß es Pflicht der Landwirtschaft sei, nunmehr den Beweis zu liefern, daß sie in der Lage sei, im Kriege ohne Wucherpreise das Volk zu ernähren. Seitens der Regierungsvertreter wurde er unterstützt nur von derjenigen amtlichen Stelle, welche allein es verstanden hatte für ihren Dienstbereich glänzend vorzusorgen. Bekämpft wurde er einerseis von der sehr starken vertretenen Richtung, welche in Teuerungspreisen den Zwang zu Sparsamkeit zu finden glaubte, und von den inzwischen hinzugezogenen Vertretern des Handels, welche noch von einer Riesenernte fabelten. Den ersteren wurde entgegengehalten, daß man mit Notstandspreisen gerade diejenigen Kreise der Bevölkerung am schwersten treffen würde, welche so schon am meisten zu leiden hätten; den letzteren wurden die bisherigen Druschergebnisse entgegengehalten, welche stark enttäuscht hätten. Man einigte sich schließlich auf einen Roggenpreis von 195 Mark für die Tonne, dem die Vertreter der Landwirtschaft trotz ihrer nur zu berechtigten Behauptung, daß wir keine große Getreideernte hätten, zustimmten.

Fortsetzung folgt.

Für die Redaktion: A. d'Angelo, Osthofen.

Ansichtskarten
A. d'Angelo.

Frisch eingetroffen!
Für Feldpostpakete besonders geeignet:

Kriegs-Keks	Schokolade „Galapeter"
Leibniz-Keks	Milchblock-Schokolade
Leibniz A. B. C.	Kaiserpaa-Schokolade
Marschner-Keks	Schokolade „David"
Ith-Waffeln	Saure Bonbons

Ferner empfehle:
Feldpostkartons in allen Größen
Carl Schilly.

Gummischuhe
in allen Größen bei
S. Hirsch, Nachfolger.

Vom Kriegsministerium wurden uns ein Posten
Schwere wollene Jaquard Kulten
freigegeben, die wir, um damit zu räumen, bedeutend unter heutigem Preis abgeben.
L. Herz Söhne.

Kamelhaarpantoffeln
geeignet für ins Feld zu schicken von M. 1.50 an bei
S. HIRSCH, NACHFOLGER.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß unsere liebe Tante und Schwester

Frau Philippine Knobloch

am Dienstag Abend 9 Uhr im 76. Lebensjahre sanft entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Kath. Knorpp Wtw.

Osthofen, Hangen-Weisheim, 25. Nov. 1915.

Die Beerdigung findet Freitag nachmittag 1 Uhr statt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Ableben unseres geliebten unvergeßlichen Töchterchens und Schwesterchens

Annalieschen

sagen auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank,

Rheindürkheim, 25. Nov. 1915.

Otto Krug u. Familie.

Für Herbst und Winter

Küchenlampen 38, 58, 75 ₰
Küchenlampen groß 95 ₰ 1,25, 1.75 ℳ
Tischlampen ℳ 2.25 3.75 5.25
Hängelampen 4.75 6.50 9.75

Brenner, Dochte, Cylinder, Schirme etc.

Spiritusglühlichtbrenner u. Ersatzteile
Kohlenkasten roh und lackiert in allen Größen
Kohlenkasten mit Deckel 1.45 2.25
Kohlenschaufeln und Stocheisen in all. Preislagen.
Ofenschirme 1.45, 2.25, 5.25
Wärmflaschen 1.25, 1.95, 2.75.

Taschenlampen
1.25, 2.— 3.—
Einzelne Garantie-Batterien
50, 60, 70.

Alle Artikel für Soldaten
und für die Feldpost.

Filiale Max Joseph
Osthofen.

Gamaschen

in Leder braun und schwarz in Tuch in Beige, schwarz und grau empfiehlt

S. HIRSCH, NACHFOLGER.

Preiswerte Wollwaren

Durch frühzeitigen Einkauf bin ich in der Lage Wollwaren sehr preiswert zu verkaufen.

Ich empfehle:

Normal-Hemden
Normal-Hosen
Normal-Jacken
für Herren, Damen und Kinder
Herren-Einsatzhemden
Gestrickte Westen
für Herren und Damen
Futterunterhosen
Gestrickte Vorhemden
Kragenschoner
Strümpfe und Socken

Unterröcke f. Damen u. Mädchen
Gestrickte Untertaillen
Trikot-Untertaillen
Kopftücher und Schals
in Seide, Chenille und Wolle
Umhängetücher
Hemden u. Hosen wß. u. frb.
für Damen und Kinder
Reformhosen in allen Größen
Unteranzüge (Leib und Seel)
Betttücher und Kulten

Handschuhe in großer Auswahl für Herren, Damen u. Kinder

Alle Arten **Schürzen** in neuester Ausführung.

Sweater und Sweater-Anzüge

Kinder-Kleidchen
Kinder-Röchchen
Kinder-Höschen.

E. Vathke, Osthofen

Einkaufs-Centrale Lotz u. Soherr Mainz mit 75 Spezialgeschäften

Südwester
Hauben
Mützen

Alle

98er

werden hiermit zu einer Versammlung am Samstag Abend 8½ Uhr im Gasthause von Ph. Eller eingeladen. Vollzähliges Erscheinen wird erwartet.

Mehrere 98er.

Prima

Kalbfleisch

per Pfd. **Mark 1.—** verkauft

Franz Berger.